

19.02.2006 Flensburg

Eingangslied Nr. 192: "Du, unser Haupt, Herr Jesus Christ ...".

Gebet:

...Großer Gott, gütiger, liebevoller, himmlischer Vater, wir kommen zu dir in Anbetung und in Dankbarkeit. Wir danken dir für alle Wohltaten, die du an uns getan hast. Wir danken dir, dass wir hindurchgekommen sind durch diese Woche. Du hast uns geholfen, du warst mit uns. Wir danken dir, dass wir dich noch erkennen können in deinem Tun und Wirken und wir sind von Herzen dankbar, dass uns dieser Sonntag bereitet ist in der Gemeinschaft deiner Kinder.

Wir bitten dich, fülle du diesen Tag an mit Kraft und Segen und alledem, was notwendig ist, dass wir das Ziel unseres Glaubens erreichen können. Wir verbinden uns mit all deinen Knechten. Segne sie, wo immer sie stehen. Lass uns eins sein vor dir. Vater, gedenke du der vielen Kranken, du weißt um alle Nöte, alle Sorgen der Deinen. Wir bitten dich, sende du nun deine Engel aus, dass sie ihnen dienen. Gib du Trost und Erquickung und lass alle fühlen, dass du sie lieb hast und gib du, wenn es sein kann eine Wende in den Verhältnissen. Lenke auch die Gedanken und Hände der Ärzte, dass sie ihnen helfen können. Wir bitten dich, du mögest auch uns nun ansehen. Wir tragen manche Last. Auch wir brauchen neue Kraft. Wir bitten dich Vater: Gib du durch dein Wort alles, was wir brauchen.

Nun blicken wir auch hinüber in die jenseitige Welt. Wir gedenken derer, die uns vorausgegangen sind. Aber wir treten auch in herzlicher Fürbitte ein für alle, die unerlöst sind. Wir gehen wieder einem Entschlafenen-Gottesdienst entgegen und da ist schon fühlbar, dass sich manches bewegt in der jenseitigen Welt. Vater, lass uns allen eine Hilfe sein können.

So gib uns nun dein Wort und lass es in die Tiefe dringen. Lass uns alle selig werden unter der Bedienung deines Geistes. Gib, dass niemand sich ablenken lässt. Mache uns empfänglich für deinen heiligen Willen. So warten wir nun auf dein Heil und deine Hilfe. Vater, sei mitten unter uns und gib Trost und Licht. Erhöre uns um Jesu willen. **Amen.**

Epheser 3,14,16.

"Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

Chor: "Wir sind o Herr wohl in der Welt ...".

Stammapostel Leber:

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern. Ich begrüße euch herzlich hier in dieser schönen ehrwürdigen Halle und auch alle, die durch Übertragung mit uns verbunden sind. Ich wünsche jedem Einzelnen einen gesegneten Sonntag. Ich greife das auf, was die Sänger eben vorgetragen haben. Das Lied klang aus mit einem sehr schönen Gedanken, wo es sinngemäß heißt: "Herr lass uns schauen dein Angesicht." Mag jeder ein Stück "göttliches Angesicht" sehen können in diesem Gottesdienst. Das ist mein Wunsch, meine Bitte. Öffnen wir nun unser Herz für das Wort des Herrn.

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns alles beiseite tun, was uns aus dem Irdischen her noch anhaften mag, was uns ablenken möchte. Wir wollen jetzt nur die Stimme des guten Hirten hören! So sind wir dankbar für das, was der Herr bereitet hat. Wir blicken auch dankbar zurück. Ich habe in diesen Tagen festgestellt, dass seit Pfingsten letzten Jahres schon wieder ein dreiviertel Jahr vergangen ist.

Ich habe es überlebt und ich darf es dankbar bekennen, dass ich auch in diesem Amt viel Schönes erlebt habe, von dem andern rede ich gar nicht. So geht es euch sicher auch. Wir haben viel Grund dankbar zu sein.

Dann, ihr Lieben, wollen wir uns aber auch denen zuwenden, alle miteinander, die besonders geplagt sind, die Hilfe brauchen, die schwer hindurch müssen durch mancherlei Verhältnisse und es ist unsere gemeinsame Bitte, dass unser himmlischer Vater viel Kraft schenken möge, damit ein jeder auch mit den Verhältnissen fertig wird. Und dann blicken wir schon hinüber in die jenseitige Welt. Das liegt jetzt schon in dem Gottesdienst, denn wir gehen einem Entschlafenen-Gottesdienst entgegen und im Vorfeld eines solchen Gottesdienstes, da bewegt sich manches, da werden auch manche Empfindungen in der Seele wach und das drängt uns ganz einfach ins Gebet.

Nun habe ich einen besonderen Gedanken. Ich habe dieser Tage in der Heiligen Schrift geblättert und bin hängen geblieben an der alten Begebenheit, wie das Volk Israel Jericho eingenommen hat. Das ist ja eine ganz eigenartige, wundersame Geschichte. Jericho war eine befestigte Stadt, eine Festung könnte man sagen sicher nach unserem Begriff. Da kam nun das Volk Israel ohne irgendwelche Kenntnisse oder Erfahrungen, wie man eine solche Stadt einnehmen könnte, ein Beduinenvolk. Sie standen nun vor dieser Festung. Was sollten sie nun machen. Hilflos waren sie. Dann hat der Herr eingegriffen und hat Anweisung gegeben, was zu tun ist. Aber er hat das in solch einer Weise getan, dass man menschlicher Weise hätte den Kopf schütteln können. Das Volk Israel oder die Gerüsteten, ein Teil des Volkes, Priester oder solche, die eine Funktion hatten, die mussten herumziehen um die Stadt, täglich einmal, sechs Tage lang und es geschah gar nichts. Und am siebten Tag, da mussten sie sieben Mal um die Stadt herumziehen, auch schweigend zunächst. Aber dann sollte man die Posaunen blasen und dann sollte man einstimmen, das ganze Volk, in ein Kriegsgeschrei. – Ja, du meine Zeit, ist das nun eine Kriegslist, um eine Stadt, eine befestigte Stadt einzunehmen? Man muss doch wirklich sagen, das widerspricht jeglicher Erfahrung; da kann man menschlicher Weise nichts mit anfangen. Und doch, das Volk Israel hat das so getan und daran war der Erfolg gebunden. Die Mauern sind auf irgendeine wundersame Art in sich zusammengefallen und das Volk Israel konnte die Stadt Jericho einnehmen. –

Ich kann mir vorstellen, dass da auch manche Gedanken waren in diesen sechs Tagen, wo man herumziehen musste, jeden Tag einmal um die Stadt. Vielleicht hat der eine oder andere auch gedacht: Was soll denn das? Es tut sich doch gar nichts? Vielleicht hat man sich gefürchtet, man macht sich lächerlich. Das wurde doch beobachtet von den Feinden, von denen, die in Jericho waren. Die haben über die Mauern geguckt das kann ich mir vorstellen - durch die Scharten und haben gesagt: "Ja, was machen die denn da?" Dann haben sie festgestellt: Die laufen einfach da herum. Eine Prozession, eine Art Gottesdienst. Sie konnten damit nichts anfangen. Vielleicht haben sie gespottet darüber. Das kann schon sein, dass der eine oder andere des Volkes Israel gesagt hat: "Wir machen uns lächerlich!" Aber doch, das war die Anweisung Gottes. Und am siebten Tag wurde das noch gesteigert, sie mussten sieben Mal herumziehen, sieben Mal. Nach dem fünften- oder sechsten Mal kann der eine oder andere schon gedacht haben: Jetzt reicht es aber! – Und dann sollte noch ein Kriegsgeschrei angestimmt werden. – Kriegsgeschrei, das macht man sicherlich nur dann, wenn man wirklich Aussicht hat, den Sieg zu erringen. –

Aber, wie gesagt, sie haben es getan, wie auch immer es im Herzen aussieht, man kann sich schon manches vorstellen, aber daran war der Erfolg gebunden! Auf diese Art und Weise hat der Herr deutlich gemacht, dass keiner mit menschlicher Kraft imstande war, dieses Werk zu vollbringen. Sondern allein, allein, der Herr in seiner Kraft! – Das brauchte viel Vertrauen, das brauchte auch viel Geduld, das brauchte auch die Unterordnung unter den göttlichen Gedanken.

So, jetzt komme ich in die heutige Zeit. Ich sage das hier nicht, um eine schöne Geschichte zu erzählen. Gibt es nicht auch in deinem und in meinem Leben so eine Festung, die so uneinnehmbar aussieht, jetzt auf geistigem Gebiet. Da ist irgendetwas, was uns bedrängt und bedrückt in unserem Leben, da ist irgendetwas, womit wir nicht zurechtkommen. Da ist irgendetwas, was uns behindert, frei und freudig unseren Weg zu gehen.

Was das sein kann, ist ganz unterschiedlich. Vielleicht ist irgendwo ein Zwist in der Familie, wo man nicht mehr weiter weiß.

Vielleicht eine Auseinandersetzung am Arbeitsplatz, was einen belastet, wo man keine Lösung hat. Was immer es sein mag, ihr Lieben, machen wir es doch mal anders. Suchen wir doch mal aus dieser Begebenheit seinerzeit eine Lehre zu ziehen. Achten wir doch einmal auf das Wort Gottes und lassen wir uns vom Herrn leiten, drum herum führen. Gehen wir nicht mit menschlicher Überlegung an die Sache, dann müssen wir sehr schnell einsehen, dass alles Menschliche sehr schnell zu Ende kommt.

Aber gehen wir mit göttlicher Kraft an die Sache heran, lassen wir uns vom Herrn doch mal leiten. Aber dann ist eins notwendig, dass man Vertrauen hat, Vertrauen in die Führung Gottes. Zweitens ist notwendig, dass man Geduld hat. Die mussten damals auch sechs Tage herumziehen, sieben Tage insgesamt. Da kann man doch sagen: Sieben Tage ist doch ein überschaubarer Zeitrahmen. Aber manches Mal dauert es lange, bis sich etwas tut. Aber es ist der göttliche Wille dahinter und das ist dann entscheidend!

Also, legen wir doch alle unsere Sorgen und Nöte in die Hand des Herrn. Lassen wir uns von ihm leiten, was zu tun ist, um diese Dinge zu bereinigen, um damit fertig zu werden. Auch wenn wir manches Mal den Eindruck haben, als tut sich gar nichts, wenn wir manchmal auch meinen: Es ist umsonst! Ihr Lieben, warten wir auf die göttliche Antwort:

Der Herr hilft! Und gibt zeitgemäß doch das, was wir brauchen, damit wir den Sieg davon tragen können. Aber ich möchte noch einmal betonen: Es braucht auch viel Geduld in dieser Zeit und wir sind oftmals so ungeduldig. Wir wollen, dass so schnell die Dinge sich ändern und eine Wende da ist. – Lasst uns mit Geduld an die Dinge herangehen.

Ich habe kürzlich ein Wort gelesen, da heißt es – das Wort ist sehr einprägsam und sehr schön - :

- **Große Siege werden mit "Mut" errungen.**
- **Größere Siege werden mit "Liebe" errungen.**
- **Aber die größten Siege, die größten Siege werden durch "Geduld" errungen.**

Das ist ein schönes Wort. – Die größten Siege werden durch Geduld errungen. Sei doch geduldiger lieber Bruder, liebe Schwester und lege alle bewusst in die Hand des Herrn! Er hilft und er wird zeitgemäß das senden, bereiten, was wir brauchen, um mit allen Dingen fertig werden zu können! So wollen wir weiterhin nach vorne sehen und Sieger sein und bleiben.

Noch eine Begebenheit ist mir aufgefallen, ein Detail dieser Geschichte, der Eroberung von Jericho. Jericho wurde nachher zerstört. Es wurden alle Einwohner – sie mussten nach dem göttlichen Willen ihr Leben lassen - aber eine Familie wurde gerettet mit Namen "Rahab" heißt es in der Heiligen Schrift. Wisst ihr, was das für eine Person war, die dort gerettet worden ist? Ich muss es mal so sagen: Es ist in der Heiligen Schrift von einer "Hure" die Rede, die gerettet worden ist mit ihrer Familie. Warum? Weil sie die Boten Gottes unterstützt hat. Und diese Rahab wurde nachher eine Stammutter des Herrn. Sie war dann bereit zu einem besonderen Werkzeug, denn da wurde dann der Herr Jesus aus dieser Linie geboren. – Unvorstellbar! Dass der liebe Gott das so gemacht hat. Eine Frau, die sicherlich nach menschlicher Weise eben verachtet worden ist. Aber sie hat die Boten Gottes unterstützt und das war entscheidend für den Herrn. Daraufhin wurde sie errettet und zu einem besonderen Segensgefäß.

Die Maßstäbe Gottes sind eben immer wieder anders ihr Lieben. Wir tun gut daran, nicht mit menschlichen Maßstäben zu messen, sondern die göttlichen Maßstäbe anzuwenden.

Nun habe ich uns hier dieses Wort vorgelesen. Da heißt es: "Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, dass er euch Kraft gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist nach dem inwendigen Menschen."

Ich will euch sagen, wie ich auf dieses Wort gekommen bin. Ich habe mich gefragt: Was ist in dieser Zeit notwendig, wo lauern die größten Gefahren? Da ist mir so in der Beschäftigung mit dieser Fragestellung klar geworden: "Stärke des inwendigen Menschen." Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir müssen und wollen stark sein nach dem "inwendigen Menschen". Warum ist das so ein Problem?

Nun, Satan setzt alles daran, alles, um den inwendigen Menschen zu schwächen. Es ist gar nicht so einfach, stark zu bleiben. Deswegen ist es die Absicht Gottes, uns zu stärken, wie es hier heißt, "stark zu werden durch seinen Geist bezüglich des inwendigen Menschen." Ich komme zurück auf den Gedanken: Satan möchte immer schwach machen, was eigentlich stark sein soll. Das hat sich schon im Paradies gezeigt, da kam der Gedanke durch die Schlange: "Sollte das wohl Gott so gesagt haben, sollte das wohl sein?" Was war denn das für ein Gedanke? Das war ein Gedanke, der den inwendigen Menschen schwächen sollte. Das Gebot, das klar und eindeutig von Gott gegeben war, das war so ein bisschen in Frage gestellt, aufgeweicht. Das ist Schwächung und das war die Absicht Satans. Schwächung des inwendigen Menschen.

Wir gehen einen Schritt weiter. Als der Herr Jesus versucht wurde in der Wüste, da hat der Teufel auch so manche Anregung gegeben, die auf den ersten Blick hin gar nicht so dramatisch aussah. Und doch, es war verbunden damit die Absicht, den inwendigen Menschen zu schwächen. Da sagte dann Satan: "Ja, mach doch aus diesen Steinen Brot." Der Herr war sicherlich hungrig. – Ja, mach doch Brot daraus, was wird daran so schlimm sein? Es war damit verbunden der Gedanke mit einer Schwächung des inwendigen Menschen. Der Herr Jesus hat da nicht mitgemacht, sondern hat sich distanziert von solchen Gedanken. Dann kam schließlich noch die Krönung, indem dann Satan alle Reiche der Welt zeigte und dem Herrn vorführte in einem Augenblick, so heißt es in der Heiligen Schrift. Also, durch die Wucht des Eindruckes wollte er den Herrn überrumpeln! Aber der Herr ließ sich nicht überrumpeln. Es war da auch von Satan die Schwächung des inwendigen Menschen angedacht. Der Herr hat nicht mitgemacht!

So, jetzt komme ich in die heutige Zeit. Es gibt so viele Einflüsse, die in dieser Zeit auf sind, um den inwendigen Menschen zu schwächen. Was ist das nun?

Es gibt eine Vielfalt von religiösen Meinungen und Ansichten, ein ganzer Markt ist das geworden. Ja, das ist gegeben, warum? Um uns zu schwächen, den inwendigen Menschen, dass man keine klare Überzeugung und keine klare Linie mehr hat.

Dann, was ist noch in dieser Zeit so prägnant? Nun, das ist das Natürliche, was uns alles so bedrängt? Es gibt vielerlei Schwierigkeiten und Probleme in dieser Zeit im Natürlichen. Am Arbeitsplatz merkt man das. Die Brüder und Schwestern, die noch voll im Arbeitsprozess stehen, können davon ein Lied singen, welche Schwierigkeiten es heute gibt. Wie sehr das drängt und drückt. Warum ist das gegeben? Das beabsichtigt der Geist dieser Zeit, um den inwendigen Menschen zu schwächen. Und dann gibt es eine Flut von Nachrichten, Ereignissen, die uns täglich nahe kommen, die uns überschütten. Ihr Lieben, auch das ist etwas, was uns schwächen könnte, dem inwendigen Menschen nach. Der Herr möchte uns aber stärken. Wir sollen stark sein!

Also lassen wir uns nicht auf dieses Spielchen ein, sondern unser Motto soll sein: "Stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen."

Lasst mich so einmal aufzählen, wie sieht denn das aus? Wann ist der inwendige Mensch wirklich stark? Was sind so Kennzeichen des starken inwendigen Menschen? Ich möchte ein paar Aspekt und Gesichtspunkte nennen.

Wenn jemand Frieden haben kann und Frieden ausstrahlen kann, auch wenn die Umgebung ganz unruhig und unfriedlich ist, das ist ein Kennzeichen des starken, inwendigen Menschen. So war der Herr Jesus eingestellt, ihr Lieben.

Als alle unruhig waren, als er angeklagt wurde, als man Rechenschaft von ihm forderte, da hat er einfach nichts gesagt, er blieb still! "Das ist Stärke des inwendigen Menschen." Bist du auch so stark, dass man auf einmal schweigen kann in einer Situation, Frieden ausstrahlen kann, auch dann, wenn lauter Unruhe da ist. – "Kennzeichen des starken inneren Menschen."

Ein weiteres Kennzeichen ist, dass man Freude haben kann, auch dann, wenn sich Probleme auftun, auch wenn Not und Sorge da ist. – "Kennzeichen eines starken inwendigen Menschen."

Dass man Freude hat auch bei äußerer Bedrängnis. Da braucht es aber auch eine spezielle Freude. Nicht jede Freude ist dazu angetan, dass man sie auch festhalten kann, wenn es Not und Sorge gibt.

Aber wenn man sich freuen kann, dass der Name angeschrieben ist im Himmel, wenn man weiß, dass man geborgen ist in der Hand Gottes und sich darüber freuen kann von Herzen. Das ist eine Freude, die man auch festhalten kann unter Sorge, Not und mancherlei Probleme. – "Kennzeichen des starken inwendigen Menschen", dass er Freude hat.

Ihr Lieben, lasst uns einmal uns ansehen, ob wir innerlich stark sind oder schwach?

Ein weiteres Kennzeichen eines starken inneren Menschen ist: Er hat Vertrauen! Stärke, innere Stärke ist damit verbunden, wenn man Vertrauen hat. Jetzt könnte jemand sagen: Ist das so schwer Vertrauen zu haben? Doch, man muss dann schon mal etwas loslassen können und in die Hand Gottes legen.

Es gibt da so eine Geschichte. Ich bin kürzlich mal wieder darauf gestoßen.

„Es war ein Mann in den Bergen und er stürzt ab in einen Abgrund hinein. Im letzten Augenblick kann er sich noch festhalten an einem Büschel Gras, ein Kraut, das dort eben wächst. Er hängt da zwischen Himmel und Erde und es ist eine ganz bedrohliche Situation. Er schreit laut um Hilfe und sagt dann: Lieber Gott, hilf mir doch aus dieser Situation heraus. Wenn du mir hilfst, dann will ich an dich glauben und dir vertrauen.

Dann kommt plötzlich eine Stimme vom Himmel: Na ja, das sagen sie alle in einer solchen Situation. Nein, sagt der Mann: Ich will wirklich glauben und vertrauen, ich bin anders als die andern. Nun ja, dann kommt wieder die Stimme vom Himmel und sagt: Wenn das so ist, dann lass dich mal fallen, ich will dich auffangen. Da schreit der Mann entsetzt auf: Wie kann ich das machen? Ich lass doch nicht los in dieser Situation. Nein, das mach ich nicht!

Also, ihr Lieben, soweit diese Geschichte.

Vertrauen, da braucht es innere Stärke dazu. Da muss man sich auf etwas verlassen können und einlassen darauf. Vertrauen ist nicht so einfach in jeder Situation, sondern es bedarf innerer Stärke, "Stärke des inwendigen Menschen".

Was ist noch ein Kennzeichen eines starken inwendigen Menschen? Dass man großzügig sein kann mit den Schwächen anderer, großzügig mit den Schwächen anderer. "Ein Kennzeichen eines starken inwendigen Menschen."

Wenn man so kleinlich ist, alles aufrechnet, ihr Lieben, das ist keine Stärke. –Großzügig, wie der Herr Jesus.

Dieses schöne, immer wieder berührende Geschehen, als jene Sünderin gesteinigt werden sollte nach dem Willen vieler und der Herr ganz ruhig reagierte und sagte: "Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein." Dann hat er dieser Frau auch vergeben und verziehen und gesagt: Ich binde dich nicht! – Er war großzügig, das ist "Kennzeichen eines starken inwendigen Menschen". Daraus geht auch hervor, dass man "vergebensbereit" ist. Daraus geht auch hervor, dass man "versöhnungsbereit" ist, ein Schritt weiter. Vergebensbereit bedeutet, dass man die Sache loslässt, dass man dem anderen das nicht nachträgt, sondern das Verhältnis in soweit bereinigt ist. Aber Versöhnung bedeutet noch weitergehend, dass man das Verhältnis auf eine neue Grundlage stellt und neu noch mit dem anderen wieder Gemeinsamkeiten aufbaut. Das ist Versöhnung! "Das ist Stärke des inwendigen Menschen", wenn man so eingestellt ist. Was ist noch Stärke des inwendigen Menschen? Wenn man Gott dienen möchte. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein starker inwendiger Mensch, dass der sich nur auf sich selber beschränkt in Eigenliebe, nur an seine eigenen Dinge denkt, sondern "starker inwendiger Mensch", das bedeutet, dass man dem Herrn dienen möchte von ganzem Herzen.

Der Herr Jesus hat manche zur Nachfolge gerufen, den reichen Jüngling. Darin steckt letztlich die Aufforderung ihm zu dienen, dem Herrn zu dienen.

Ja, aber da waren sie schwach und sagten: Ja, ja, ich hab dies und jenes vor oder der reiche Jüngling dann, der viele Reichtümer hatte und dadurch gebunden war. Ihm passte das nicht in seine Lebensplanung hinein. Ihr Lieben, das ist doch letztlich Schwäche, Schwäche des inwendigen Menschen. Viel schöner ist es, wenn man stark ist am inwendigen Menschen, dann kann man auch mit Freuden dem Herrn dienen. Letzter Punkt noch. Wenn man stark ist im Inneren, dann dient man auch einander. Der starke inwendige Mensch, der möchte auch dem anderen Hilfe anbieten. Da ist man auch bestrebt, sich gegenseitig zu dienen und in der Gemeinschaft alles zu tun, damit man sich aufbaut, damit ein schönes Einssein vorhanden ist und wir alle miteinander dem Ziel des Glaubens entgegen streben können.

Das ist innere Stärke, "Stärke des inwendigen Menschen".

Wenn jetzt der eine oder andere Mängel feststellt, dann stellt sich die Frage: Was kann man tun, um nun da herauszukommen, um innerlich stark zu werden. Hier steht das Rezept, da heißt es: "Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater." Im Gebet, ihr Lieben, da liegen die Kräfte, um innerlich stark zu werden. Also, das Gebetsleben, das ist entscheidend für die innere Stärke.

Ich habe vor mir wieder jenen großen Gottesmann, den Elia, der in einer Situation mal um Regen betete. So kann man das der Heiligen Schrift entnehmen. Es war lange Zeit eine Dürre, kein Regen und er ahnte schon, dass etwas kommen würde, der Prophet und saß da. Die Schrift berichtet von seiner besonderen Haltung nämlich, er hatte den Kopf zwischen den Knien – den Kopf zwischen den Knien. Das ist eine besondere Gebetshaltung! Haben wir schon so einmal gebetet? Aber da kam auch etwas, aber auch erst nach einigen Anläufen. Dann schickte er seinen Diener und sagte: Nun schau mal, ob sich schon etwas tut, ob da schon Wolken kommen? Der Diener kam ein und das andere Mal zurück und sagte: Nichts zu sehen. Nach wie vor, blauer Himmel, noch keine Wolke am Himmel. Schließlich beim siebten Mal sagte er: "Jetzt kommt eine Wolke so wie die Hand eines Mannes." Da tat sich etwas!

Kann man nicht so sagen, dass Elia den Regen herbeigebetet hat, die Wolken herbeigebetet hat? Ich würde das so sagen, ihr Lieben! Kann man das nicht auch übertragen auf uns. Können wir nicht göttliche Stärke herbeibeten? Können wir nicht – um auf den Anfang des Gottesdienstes zurückzukommen -da wo manche uneinnehmbare Festung in unserem Leben offenbar ist, können wir da nicht besonders darum ringen und herbei beten die göttliche Weisung, dass wir wissen, was wir zu tun haben? Das geht ihr Lieben, aber man muss auch dort geduldig sein!

Aber das ist ein wunderbares Mittel, um innerlich stark zu werden. Und wenn man dann so innerlich stark ist, dann lasst uns auch gegenseitig uns helfen, dass wir zur göttlichen Stärke kommen. Es heißt in der Heiligen Schrift im Brief des Apostels Paulus, dass diejenigen, die stark sind, auch die Schwäche der Unvermögenden tragen mögen. Das heißt, dass sie dafür sorgen mögen, dass auch andere Stärke aufweisen.

Lasst es uns gegenseitig leicht machen, gegenseitig einander beistehen, dass wir göttliche Stärke an den Tag legen. Ja, noch ein Wort aus der Heiligen Schrift wird in mir lebendig, wo es in den Sprüchen heißt: "Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist." Das gehört auch mit dazu. Also, die wahrhaftige Stärke die zeigt sich in Situationen, wo es nicht so glatt läuft, wo eben manches sich auftut, was uns zu schaffen macht, aber in der Not fest sein. Das ist ein Kennzeichen wahrer, innerer Stärke. Wir ringen darum, dass der Herr uns diese Stärke gibt, dass er Kraft gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Das möge unser Vorsatz sein, dass wir danach trachten, wahre innere Stärke an den Tag zu legen. **Amen.**

So, liebe Brüder und Schwestern, es sind auch Apostel aus anderen Bereichen unter uns. Wir sind international besetzt. Wir haben einen russischen Apostel unter uns, Apostel Danilov aus St. Petersburg und auf der anderen Seite einen Spanier, einen spanischen Apostel. Er ist kein Spanier, sondern ein Schweizer. Beide haben den Vorteil, dass sie deutsch sprechen. Es freut uns sehr und wir heißen sie herzlich willkommen und bitten nun, dass sie uns dienen.

Ich bitte zunächst Apostel Danilov um eine Zugabe und der Chor ist so gut und bereitete dazu den Weg.

Chor: "Siehe, ich komme bald ...".

Es diente Apostel Danilov und danach sagte

Stammapostel Leber:

Der Apostel hat das ganz schön beschrieben mit den unterschiedlichen Ebenen, um zu merken, zu erfahren, dass das Wort Gottes eine Gotteskraft ist, das Wort vom Kreuz. Da muss man auf derselben Ebene sein. Es ist das sehr schön gesagt. Wenn man auf einer anderen Ebene ist, dann ist das einem eine Torheit. Da kann man nichts damit anfangen. Das bedeutet nicht, dass die Menschen klüger sind, auf der einen Ebene als auch auf der anderen. Das ist überhaupt nicht das Thema, man ist auf einer anderen Ebene. Ohnehin, wenn vom inwendigen Menschen die Rede ist, ich warne vor einem, dass man nämlich den anderen, den Nachbarn misst an dem eigenen Maß, das man für sich hat. Wir stellen fest, dass es unterschiedliche Stärken gibt. Wir sind alle unterschiedlich in unseren Anlagen, in unserer Denkweise und da gibt es nun mal Dinge, die wir nicht ermessen können, nur einer kann es und das ist unser Gott und in seine Hand legen wir das. Aber wir wollen uns angucken und dazu legen an Kraft und Stärke des inwendigen Menschen. Nun haben wir noch aus dem Süden den Apostel Suter, der uns bitte dient. Ich schlage vor, dass wir gemeinsam noch eine Strophe singen und zwar aus dem

Lied Nr. 349: "Heil'ger Jesus, Heil'gungsquelle ...".

Apostel Suter:

Meine herzlich lieben Brüder und liebe Schwestern. Auch ich bin dem himmlischen Vater von ganzem Herzen dankbar, dass ich heute Morgen bei euch sein darf. Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich in Norddeutschland bin. Gestern, als ich am Flughafen von Hamburg ankam, da haben besondere Gefühle mein Herz berührt und ich habe zu mir gesagt: "Erhard, wie oft hast du dich im Geiste mit Hamburg verbunden in den vergangenen Tagen?" Ich freue mich, dass ich heute bei euch sein darf in dem Arbeitsbereich von unserem Stammapostel.

Der Stammapostel hat am Anfang gesagt: Möge es so sein, dass wir alle das Angesicht unseres himmlischen Vaters sehen können. Ich denke, dieser Wunsch hat sich erfüllt, wir haben das Angesicht unseres himmlischen Vaters sehen können und wir haben so viele göttliche, goldene Ratschläge bekommen. Wer von uns stand nicht einmal schon vor einer Festung und wusste nicht mehr ein, noch aus und wie es weitergehen soll. Heute hat uns unser Stammapostel wieder neu gesagt: Es braucht zwei Sachen. Wir müssen auf den lieben Gott horchen und wir müssen Geduld haben und dann geht es. Meine lieben Geschwister, wir wollen, dass wir diese beiden Tugenden aufbringen können. Ich denke jetzt noch an etwas viel Größeres als Jericho. Ich denke an das Ziel, an den Tag des Herrn, an den Hochzeitssaal.

Meine lieben Geschwister, manchmal haben wir auch eine Mauer oder eine Festung auf dem Heimweg nach unserem himmlischen Jerusalem, nach dem Hochzeitssaal. Was machen wir da? Wir wollen nie aufgeben, wir wollen auf den Herrn horchen und wir wollen Vertrauen auf ihn haben und wir wollen geduldig warten. Es geht immer wieder eine Türe auf und es geht immer wieder weiter. Dann haben wir gehört, was der himmlische Vater uns stärken kann. Unser Stammapostel hat es so wunderbar erklärt, wie wir gestärkt werden. Wenn wir Frieden haben, dann sind wir stark. Liebe Geschwister, der Friede fällt nicht vom Himmel herab, man muss dafür kämpfen. Manchmal muss man auch einen Preis dafür bezahlen, man muss den ersten Schritt tun, auch wenn man keine Schuld am Unfrieden oder an dem Zwist hat. Aber eines kann ich euch sagen: Es lohnt sich immer, wenn man Frieden im Herzen hat! Dann haben wir gehört, dass auch die Freude eine Stärkung ist des inwendigen Menschen. Unser Stammapostel hat uns vorher im Ämterzimmer gesagt: Es gibt mehr Positives als Negatives! Und wenn wir uns mit dem Positiven beschäftigen und unser Herz mit dem Positiven erfüllen, dann kehrt auch Freude in unser Herz hinein.

Dann das Vertrauen in unseren himmlischen Vater, das ist etwas ganz Wichtiges; das wollen wir immer wieder pflegen. Dann haben wir auch gehört von der Mitarbeit. Wir haben gehört, wir sollen dem lieben Gott dienen, dem Nächsten dienen. Ich musste da an einen Spruch denken von einem Weisen, der einmal sagte:

"Zuerst der Höchste, dann der Nächste und zuletzt ich". Meine lieben Geschwister, auch das ist ein gutes Rezept. "Zuerst der Höchste", unserem himmlischen Vater wollen wir dienen, ihn ehren, ihm Freude bereiten. "Und dann der Nächste", das ist unser Bruder und unsere Schwester, auch für sie sind wir da. Auch das gibt Kraft, denn alles, was wir für sie tun kehrt in unser eigenes Herz zurück. Wer hat das nicht schon erleben dürfen. Vielleicht hat man einen Krankenbesuch gemacht und nachher ist er nach Hause gekommen und war noch glücklicher als der, den er besucht hatte, weil die Freude in sein Herz zurückkehrte. "Und zuletzt ich." Uns vergessen wir meistens nicht. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns zuletzt stellen.
Amen.

Stammapostel Leber:

So, das hat wohl getan, die Gedanken aus dem Herzen des Apostels zu hören und aufzunehmen. Ihr Lieben wir wollen das entsprechend halten und so handeln und immer danach trachten, dass der inwendige Mensch stark ist.

Auch "**Frieden bewahren**", das war der Ausgangspunkt. Gut, wenn das so gemacht wird, das können selbst die Kinder schon, die Jugendlichen – heute sagt man das etwas anders – aber es geht in dieselbe Richtung. Mir fällt immer auf, man spricht davon, dass man "cool" sein soll; "cool" das kennt ihr. Aber immerhin bedeutet das, dass man sich von der Umgebung ein bisschen abschottet und reagiert eben so für sich wie es angebracht ist und identifiziert sich nicht mit den anderen. Das ist schon ein guter Hinweis. – "Cool reagieren", also Frieden bewahren. Wir sagen es lieber mit unseren Worten, wie wir sie in der Kirche kennen. Frieden bewahren für uns im Herzen, auch wenn um uns herum – ich hätte beinahe gesagt: "Der Bär tobt" - ihr kennt das. Also, wenn um uns herum manche Unruhe vorhanden ist. Wir haben vielleicht noch ein bisschen Zeit. Ich bitte noch einen der Apostel von hier um eine Zugabe, das ist der Apostel R.Krause und die Sänger sind gebeten, uns noch einmal etwas vorzutragen.

Chor: "Die eine Bitt' ...".

Nach dem Dienen von Apostel Krause sagte unser

Stammapostel Leber:

So, ihr lieben Brüder und Schwestern, wir wollen nun das, was wir empfangen haben im Herzen bewahren. Lasst uns innerlich stark sein! Ich wiederhole gern noch einmal: Das kann jeder. Es fängt bei den Kindern an, auch bei den Jugendlichen, stark zu sein, dass man sich nicht von jedem Geist beeindrucken und einfangen lässt. Denken wir daran, der Satan ist immer auf, uns zu schwächen durch die vielfältigen Meinungen, die es heute gibt. Das soll uns nur schwächen. So eine Schwächung ist der "irdische Druck" den man spürt in den manchen Verhältnissen, die Jagd um das Natürliche, das soll uns schwächen und die vielerlei Eindrücke, die so wuchtig plötzlich kommen. Man wird manches Mal überschüttet mit Nachrichten – Nachrichten sind meistens etwas Negatives, wenn wir sie hören. Das soll uns erdrücken, soll uns die Luft nehmen zum Atmen, dass wir schließlich schwach werden dem inwendigen Menschen nach. Wehren wir den Anfängen, seien wir vorsichtig, lassen wir uns immer wieder stärken durch die Kraft Gottes. Das ist wichtig! Das ist etwas, das wir brauchen, was uns würdig werden lässt. Der Apostel hat es noch einmal unterstrichen, auf den Tag des Herrn hin.

Ihr lieben Brüder und Schwestern, nun können wir das Heilige Abendmahl miteinander feiern. Ich darf sagen: Ich habe mich gefreut darauf. Ich kenne viele von euch, ihr seid mir sehr vertraut, natürlich ist das dann auch ein besonderes Gefühl, Heiliges Abendmahl miteinander zu feiern.

Ich bin hier in Flensburg und ich will den Gedanken nicht überstrapazieren – ich denke ihr habt ihn hier in Flensburg schon oft gehört - man denkt an diese Verkehrssünderkartei. Der Busfahrer hat uns – als wir hierher kamen - uns das Gebäude gezeigt. Wir wissen, wie das so ist im Natürlichen. Wenn man erlappt worden ist, man hat dann so ein paar Punkte davon getragen und das bleibt dann erst mal so eine ganze Zeit. Einer der Brüder hat mir das geschrieben und hat mich auf diesen Gedanken gelenkt, diese Punkte werden nicht sofort gelöscht. Ich weiß selbst, da muss man eine ganze Zeit vorsichtig fahren, damit nicht noch das Konto zusätzlich belastet wird; man ist da sehr, sehr genau eine Zeit lang, bis man weiß, es ist wieder gelöscht. So ist das menschliche Verhalten.

Aber wie schön ist das, unser himmlischer Vater, unser Gott, der löscht alles sofort ohne Bedingung. Da gibt es nicht ein Aufschub, da gibt es nicht die Notwendigkeit oder irgendwo das Erfordernis, dass man sich erst mal beweisen muss, sondern er gibt sozusagen einen Vertrauensvorschuss, dir und mir und sagt: Komm, es ist alles wieder in Ordnung, lege doch deine Hand in meine Hand. Das ist unser Gott, unser himmlischer Vater! Ja, ihr Lieben, ich glaube, es wird uns erst in der Ewigkeit richtig aufgehen, was für eine Größe es ist, dass wir in jedem Gottesdienst, in jedem Gottesdienst Heiliges Abendmahl feiern können, frei werden von der Sünde. Dass da kein Rest bleibt, nicht etwas erstmal aufgespart wird, um zu sehen, ob wir uns vielleicht bessern, sondern der Herr vergibt ganz einfach aus seiner Liebe heraus. Aber das soll auch eine Stärkung des inwendigen Menschen sein. Die Sündenvergebung ist auch Bestandteil dieser Stärkung. Das macht uns stark, wenn wir frei von der Sünde sind.

Lasst mich noch eine Eigenschaft des inwendig starken Menschen anfügen als Letztes:

Der inwendig starke Mensch hat auch immer Hoffnung, er hat immer Hoffnung!

So, ihr Lieben, nun möchten wir wieder stark werden in der Feier des Heiligen Abendmahles. Legen wir alles dem Herrn zu Füßen, lassen wir uns stärken durch seinen Geist und der Herr möge uns Kraft geben, dass dann, wenn noch so manche Festung da ist, dass wir mit ihm in Geduld alles bezwingen können und den Sieg davon tragen. **Amen.**

Wir wollen uns erheben und miteinander das Gebet des Sohnes Gottes sprechen: "Unser Vater ...".

Freisprache.

Gebet:

Lieber himmlischer Vater, wir sind von ganzem Herzen dankbar für die Fülle der Gnade und der Kraft. Du hast wieder alles in Ordnung gebracht, wir sind frei, von dem, was uns belastet hat. Wir dürfen nun auch wieder daraus Stärke ziehe, Stärke des inwendigen Menschen. Gib uns Kraft, dass wir kraftvoll unseren Glaubensweg gehen können, bis zum Ziel, dass wir dann würdig stehen vor deinem lieben Sohn, wenn er kommt.

Segne du dein Volk rund um die Welt. Gedenke aller Vater, die besonders sich dir zuwenden, dass sie erfahren, wie gut du es mit ihnen meinst. Lass uns aber auch geduldig sein können im festen Vertrauen auf deine Hilfe. Lass uns innerlich stark sein. Wir bitten für die, die abseits geraten sind, die in die Irre gegangen sind. Vater, führe sie doch wieder zurück, dass sie erfahren, dass deine Liebe sie umfängt. Lass uns auch ein Werkzeug sein in deiner hohen Hand. Manch einer hat dich noch nicht gefunden, gib uns Kraft, lass uns innerlich stark sein, auch solches Zeugnis zu geben von deinem wunderbaren Wirken in dieser Zeit.

Gedenke erneut der Kranken und allen, die dich besonders brauchen. Vater, wenn es sein kann, schenke Gesundheit zurück. Und dort, wo die Zeit abgelaufen ist, da nimm deine Kinder in Gnaden auf und kürze die Zeit ihrer Leiden. Wir bitten für solche, die durch Prüfungen hindurchgehen. Hilf ihnen, tue Türen auf für sie zum Segen. Wir bitten auch für die, die Arbeit suchen, die Probleme haben am Arbeitsplatz. Wir bitten für alle, Vater, hilf du doch und gib innerliche Stärke. Lass uns geduldig sein und auch immer erkennen können, was dein Wille ist. Segne die Kinder und die Jugend, bewahre sie in deinem Werk. Gib ihnen auch schon in ihrem Teil innerliche Stärke, dass sie fest sein können. Lass uns so miteinander eng verbunden sein und dem Ziele zustreben. Wir blicken auch hinüber in die jenseitige Welt.

Wir gedenken gern derer, die uns vorausgegangen sind, dass sie mitgenießen können von den Heilsgütern deines Hauses. Vater, so wollest du nun auch unsere Opfer ansehen. Wir verbinden damit die Bitte, dass du uns reichlich segnen mögest und Hilfe bereiten mögest in allen Verhältnissen und wir immer erfahren, wie gut du es mit uns meinst. Lohne du alle Opfertreue, sei den Deinen gnädig. Ich sondere nun aus Brot und Wein

Entschlafenen-Abendmahl.

Chor: "Sehn wir uns wohl einmal wieder ...".

Stammapostel Leber:

Wie schön ist es, dass wir diese Sicherheit des Glaubens haben dürfen: "Ja, gewiss, wir sehn uns wieder." Und die Sänger haben in der zweiten vorgetragenen Strophe noch hinzugefügt: "Ja, noch mehr wird der Herr bereiten". Was wird das für ein Augenblick sein? Ich möchte zwei Namen nennen, zwei treue Amtsträger, die in die Ewigkeit gegangen sind kürzlich, der Bez.Ält. Wilms und der Bez.Ält. Brandt. Ich habe mich mit ihnen auch in diesem Gottesdienst verbunden. Sie stehen stellvertretend auch für viele aus der Ewigkeit, die mit uns eins sind. Da denken wir aber auch schon daran, dass der Entschlafenen-Gottesdienst vor der Tür steht. Und wir wollen es so machen, wie durch das Wirken des Geistes heute offenbar wurde: herbei beten die Kraft. Können wir es nicht wie ein Elia herbeibeten, dass dann auch allen Verlangenden Hilfe zufließt und sie alle gestärkt, getröstet, reich gemacht werden. So gehen viele Gedanken hin in die jenseitige Welt. Ich rufe hinein in die jenseitige Welt: Kommt alle her, die ihr uns vorausgegangen seid im Glauben. Wir sind so eng mit euch verbunden, ja, wir sind eins in den Augen des Herrn. Wir gedenken aber auch an jene, die fern standen und herzugeführt werden konnten durch die Gnade Gottes, die so unendlich weitreichend und groß ist und immer wieder können wir vor der Größe Gottes in Demut stehen. Mögen sie alle doch reich und glücklich werden, alle die berechtigt und geladen sind. Nehmt hin, was ich hineinlege in die Hände des Apostels und des Bischofs: Der Leib und das Blut Christi ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. **Amen.**

Wir wollen dem Herrn noch danken.

Schlussgebet:

Lieber guter Vater, wir sagen nun Dank von ganzem Herzen und für alles, was du uns bereitet hast. Wir haben dein Wort gehört und aufgenommen. Wir haben neu Stärkung empfangen für den inwendigen Menschen. So lass uns nun wahrhaftig stark sein und gib uns Kraft, entsprechend zu handeln. Wir möchten würdig werden auf den Tag deines Sohnes und bitten dich von Herzen: Sende ihn bald und lass uns alle bestehen können.

Vater, nochmals blicken wir hinein in die jenseitige Welt und bitten dich, du mögest allen, die nach Erlösung Ausschau halten, Gnade schenken. Wir beten die göttliche Hilfe herbei!

Vater, so wollest du uns nun unter deinem Schutz wieder in das Unsere führen. Lass uns weise handeln, stark bleiben. Gib uns deinen Segen und lass uns auch im Verlauf dieses Tages weiterhin unter deinem Schutz und unter deiner Gnade stehen. So legen wir alles in deine Hand und erhöere uns um Jesu willen. **Amen.**

Segen.

So, ihr lieben Brüder und Schwestern, nehmt noch einmal einen Augenblick Platz.

Ich habe mich sehr gefreut, heute bei euch zu sein und mit euch diesen Gottesdienst erleben zu dürfen. Wir freuen uns auch sehr, dass Stammapostel Fehr unter uns ist. Ich darf euch sagen: Wir haben eine schöne, enge Verbindung und Gemeinschaft, was für mich sehr wohltuend ist. Ich darf so ganz leise sagen: "Vielleicht auch für ihn?" Der Stammapostel bestätigt das. Also, ihr Lieben, ich wünsche euch nun weiterhin alles Gute. Noch einen schönen Sonntag und behüt euch Gott, bis wir uns wiedersehen. Alles Gute und die Sänger sind gebeten, noch den Schlusspunkt zu setzen. Chor: "Dich Gott loben wir ...".

Gedanken aus dem Gottesdienst, **Stammapostel Leber** am **19.02.2006** in **Flensburg**.